



6.

Mittwoch, 26. Februar.

1840.

Theater.

Ve s t h. Wieder hat die Oper „Norma“ ein ansehnliches Publikum angezogen. Man kann sich an diesen hinreißenden Melodien, diesen elegischen Zaubertönen nicht satt hören. Man wird von süßer Wehmuth ergriffen, man lauscht diesen holden Klängen, man zerfließt vor Mitgefühl und indem diese herrlichen Tonideen ein Echo in unserm Herzen finden, möchte man wieder aufschreien vor Freudigkeit und innerem Behagen — u. diesen Vorzug hat die Gefühlsmusik vor jener des kalt berechnenden Verstandes! — In der Aufführung war diesmal neu, daß Hr. Unrein die Partie des Sever übernommen. Der junge Sänger überraschte in der That durch seine schöne, reine und ausdrucksvolle Bruststimme. Er erschien sehr ermutigt, da ihm nichts mißglückte, er hütete sich aber auch, die Stimme sehr zu forciren. Das erste Duett gelang ihm am meisten und zwar so, daß er rauschend gerufen wurde; dieselbe Ehre ward ihm auch nach den Altschlüssen zu Theil. Möge Hr. Unrein auf dieser Bahn fortschreiten und wir werden bald in ihm einen tüchtigen Tenoristen haben. — Von der Carl-Norma haben wir nur so viel zu sagen, daß sie in der besten Disposition

war, und man kann daher auf die vollendete Leistung schließen. Der Beifall sprach sich auch von allen Seiten des Hauses auf die einhelligste Weise aus. Sie ward nicht weniger als sechs Mal gerufen. — Hr. Leitner wirkte als Drovist sehr verdienstlich. — Weniger befriebigte Alle. Rauch, als Abalgisa; sie scheint seit einiger Zeit nicht die gehörige Kunstrichtung zu befolgen. Soll sie vielleicht die Rauheit des Publikums einschüchtern?

D s e n. Hr. Engelken, vom k. k. pr. Theater an der Wien, gab hier eine Reihe von Gastrollen, und bewährte überall den gebildeten und verständigen Mimen, der in den Geist des Charakters eingeht, und Studium in seine Aufgabe durchblicken läßt. Vorzüglich war er als Coker in der „Narthewuth“, wo er den Bösewicht mit den lebendigsten Farben zeichnete. Ausgezeichnet gab er auch den Vater in der Post: „Ehrgeiz in der Küche“ und den Tanne im „Vater der Debutantin.“ Als Thylos, in welcher Rolle er Abschied nahm, schien er weniger in seiner Sphäre zu sein. Er erntete den lautesten und gerechtesten Beifall u. ward mehrere Male gerufen.

V r e s b u r g. Schindelmeißer's Oper: „Szapary“, ward bei gedrängt

vollen Häusern unter allgemeinem Beifall der Anwesenden gegeben. Der Komponist wurde bei seinem Erscheinen im Orchester mit lang anhaltendem Beifall begrüßt, nach jedem Aktfluß gerufen, und zum Schlusse der Oper mit einem Kranze beehrt, den ihm Hr. Ehrudimski überreichte. Was die Ausführung dieser Oper, über deren Komposition sowohl in hiesigen als auswärtigen Blättern genügend gesprochen wurde, anbelangt, so darf sie eine äußerst gelungene genannt werden. Namentlich machte das Terzett im zweiten Akte, gesungen von den Herren Ehrudimski, Wischel u. Drayler, solch eine außerordentliche Wirkung, daß es stürmisch zur Wiederholung verlangt wurde. — Hr. Ehrudimski hatte die Partdie des Szapary mit vielem Fleiße studirt, und sang sie ungemein brav, eben so sang Hr. Wischel, der aber leider am ersten Abend durch eine kleine Heiserkeit behindert war, seine wunderschöne Stimme ganz entfalten zu können. — Hr. Drayler zeigte sich in der Kleinen Partdie des Ahmed als großer Künstler und wurde für seine liebenswürdige Bereitwilligkeit, das Werk des Komponisten mit seinen schönen Mitteln zu unterstützen, rauschend empfangen u. wiederholt gerufen. — Ull. Dielen, als Helene, war lobenswerth, nur sollte sie sich bestreben, den Text besser auszusprechen. — Ull. Lengway, als Zetma, sang und spielte zur Zufriedenheit, und empfing so wie Ull. Dielen viel Beifall. — Die Chöre waren musterhaft studirt, u. wenn sie die Wirkung nicht hervorbrachten, von der in Vespö so viel geschrieben worden, so liegt das bloß in der beispiellos schwachen Besetzung der einzelnen Stimmen. — Hr. Koch und Hr. Rabl hatten kleine Partdien übernommen, und führten sie befriedigend durch. — Die mise en scene, durch Hrn. Regisseur Beer, war verständig, und trug wesentlich zum Gefallen des

Ganzen bei. Nach der Wiederholung der Oper, die Hr. Schindelmesser ebenfalls dirigirte, reiste derselbe wieder nach Vespö ab. — An andern Opern hörten wir in der letzten Zeit „Lucia di Lammermoor“, „Belisario“ und „Zampa“, wovon die beiden ersten sich des allgemeinsten Beifalls zu erfreuen hatten. Der gute Zampa aber war auf eine Art verstümmelt, daß man mit Recht über diese Art und Weise, Opern aufzuführen, indignirt sein mußte. Jedoch war namentlich Hr. Wischel im Trindliebe u. Hr. Koch (Daniel Capuzzi) ausgezeichnet. Letzterer hat überhaupt als Buffo sehr hervorstechende Fähigkeiten. — Das Presburger Theater, vorzüglich aber die Oper, könnte bei so guten Kräften ungleich mehr leisten, wenn nur die geringste Ordnung im Geschäfte herrschte; es thut aber hier Jeder, was ihm beliebt, und je untergeordneter die Stellung, die einer einnimmt, desto eigenmächtiger ist er in seiner Handlungsweise. Dazu kommt, daß Hr. Direktor Pokorny, der sich in der letzten Zeit durch unerhörte Gaben des Glücks zum reichen Manne emporschwang, so daß er in dem Stande ist, das Josephstädter Theater zu kaufen sich gar nicht um das Presburger Geschäft kümmert. — Im Schauspiel sahen wir den „Rothemantel“, „des Stranders Tochter“, den „Jüngling“ und mehrere andere Stücke recht fleißig aufzuführen; am besten schienen uns Ull. Reinitt, Mad. Melchior, Hr. Ludolph und Hr. Fröhlich, am talentlosesten Herr Liebold, dem gehen, stehen, leben und sterben auf der Bühne ganz gleich ist. — Auch Hr. Röder gefiel dem Publikum in vielen Rollen. — In der Lokalposse schaut es so faß aus; Hr. Kottau und Hr. Schönau haben Talent. — Das Orchester ist nicht schlecht, besonders sind der Orchesterdirektor, Hr. v. Blumenthal, der erste Flötist, Hr. Ungar, der erste Oboist, Hr. Dietrich,

erholung der
er ebenfalls
r nach Westh
orten wir in
i Kammer:
„Zampa“,
des allge:
en hatten.
uf eine Art
Recht über
aufzufüh:
jedoch war
in Klänge u.
ausgezeich:
als daß
igkeiten. —
vorzüglich
so guten
en, wenn
Geschäfte
Jeder, was
druher die
desto eis
andlungen:
Direktor
letzten Zeit
Stück zum
so daß er
ephistädter
nicht um
mmert. —
„Roth:
ter“, den
re Stücke
sten schiz:
Melchior,
; am taz
m gehen
er Bühne
der gefiel
n. — In
aus; Hr.
Talent.
cht, bez
tor, Hr.
tist, Hr.
Dietrich,

so wie sämtliche Primarien mit Auszeichnung zu erwähnen, und vor Allem Herr Kapellmeister Georg Ott, der auch als Uebersetzer und Bearbeiter vieler Opern ebenfalls sehr vorthailhaft bekannt ist. Unus ex et pro multis.

Leipzig. Der Direktor unseres Theaters hat Guskow's „Savage“ zurückgeschickt, und ich meine, es ist gut, denn wo das Schauspiel so kläglich darniederliegt, wie hier, mag ich das Stück lieber nicht sehen, nicht dabei zu vergessen die persönliche Opposition der Leipziger Clique, welche solche Gelegenheit schwerlich vorbei ließe, ihr Müthchen zu kühlen. — Hier ist nur eine Kunst würdig, man kann sagen, vollkommen vertreten — die Musik. Die Konzerte jagten sich — Brume, Hiller, die Meyel, Ernst, und in 14 Tagen list; dazu zwanzig im Abonnement des Gewandhauses, und 12 in der Cunterpe. Es läßt sich Etwas lernen, und die musikalische Intelligenz des Publikums wächst zusehends. (Europa.)

München. Der Komiker Lang in München spielte den Nazi im „Eulenspiegel.“ In einem Liede, das er einlegte, sang er eine Strophe des Inhaltes, daß Nestroy jetzt hoch über Shafspeare, Schiller und Göthe stehe, und führte dabei kräftige Seitenhiebe auf die Theater-Direktion, als schuldig an dem Verfall der Bühne. — Die Wahrheit, die Nazi in seiner Dummheit gesungen, mußte lange und schwer gebüßt werden. Er ward zu 100 Gulden Strafe und achttagigem Gefängnisse verdammt. Als er darauf wieder den Nazi spielte und hervorgerufen wurde, erschien er mit einem großen Schlosse vor dem Munde, u. dankte nur durch ein stummes Hum. Dafür durfte er keine Strafe zahlen.

Literatur.

Literarisches Portfolio. Crokerismus bedeutet nach „Lon-

don and Westminster Review“ ein sehr merkwürdig Ding der englischen Literatur, die Falstaffs-Courage der Kritik, die Gemeinheit und Bosheit der Journale, womit sie Persönlichkeiten, Institutionen, Bücher u. dergleichen herunterreißen, falls sie wissen, der angegriffene Gegenstand könne nichts dagegen thun, keinen Injurienprozeß daraufgründen, keine Rache nehmen. „Es gibt viele unterhaltende Schriftsteller,“ sagt jenes Blatt, „welche eine ansehnliche Berühmtheit und leidlichen Absatz der Konsequenz verdanken, womit sie ihre Journale durch Angriffe auf Frauen würgen. Die Moralität der Kontroverse bei diesen Menschen besteht in weiter nichts als der Furcht vor dem Libellgesetz und den Duellregeln. Sie meinen, in der Politik und Literatur sei wider einen Gegner Alles erlaubt, was ihnen nicht gefährlich ist.“ Der Art Angriffe nennt man Crokeriten u. die Helden selbst Crokeriten. O ihr guten Engländer, glaubt ihr, daß dies bloß ein merkwürdig Ding der englischen Literatur sei? Gewiß, andere Länder u. Staaten können auch ganze Heere von solcher Falstaffs-Gesellen, ganze Regimenter solcher Crokeriten aufstellen, zumal da es hier nicht nur in der Literatur, sondern auch in Politik, Diplomatie, kirchlichem und sozialem Leben eine Menge Crokeriten gibt, „gewissenlose Spötter mit schwarzem Herzen und Seelen voll Schlamm.“ — In Leipzig bei C. B. Volet erschien das 1. Heft der „Volksmärchen und Legenden des Kaiserstaates Oesterreich,“ welches jedoch wenig verspricht, da es viel Unrichtigkeiten enthält, auch manche Sage von dem Herrn Herausgeber eigens erfunden zu sein scheint und überdies der Styl ziemlich wässerig ist. — Bei Wallishausser in Wien erscheint im Laufe dieses Jahres der dritte Band der „Balladen und Romanzen“ von Johann Vogl,

mit einer von Carl Meier gezeichneten und von Kropp gestochenen Bignette, in dem Format der früher erschienenen Bände. — Dem Vernehmen nach soll C. Aug. Frankl die Redaktion des Wiener Morgenblattes übernehmen. — Es wird in öffentlichen Blättern eine Schrift angekündigt, deren Titel auf gesunden Witz schließen läßt, und vollständig lautet „I. Der Landbär (Umschlagtitel). — Mit dem Titel: II. Der grüne Esel am blauen Wasserfall, vom Verfasser des blauen Esels am grünen Wasserfall, oder auf Druckpapier fixirte Lichtbilder einer Camera non obscura.“ Weimar, Voigt. Verfasser: Friedrich Freiherr von Lupin auf Illersfeld. Als Vorrede zu dessen demnächst erscheinender Selbstbiographie zu betrachten. Hat außer obigem noch 6 verschiedene Schmutztitel. — Für die Liebenswürdigkeit unserer jungen Leute wird doch viel gethan; da hat ein Herr Helmeke wieder eine neue Auflage der Kunst, sich durch Selbstunterricht in kurzer Zeit zum feinen Weltmann und sehr geschickten Tänzer zu bilden, herausgegeben. — Von Lessings so trefflichem Lustspiele, „Minna von Barnhelm,“ ist eine französische Uebersetzung von Jouffroy erschienen; in dieser Uebersetzung heißt die Heldin des Stükes Wilhelmine, wahrscheinlich weit dieser Name für die Franzosen schwerer auszusprechen ist, als Mina. — Auch Kokebue's Epigramme hat Jouffroy übersezt.

Mignon-Beitung.

London. Der Schleier, den die Königin Viktoria am Vermählungstage trug, kostete 1000 Pf. St. Der Atlas vom reinsten Weiß, war ein Fabrikat von Spitalfields. Ihre Maj. trug ein Bracelet mit dem Motto des Hofenbandordens: „Honni soit qui mal y

pense!“ so wie auch den Stern dieses Ordens. Im Atlaskleide waren Drangenblüthen eingewebt und einen Kranz natürlicher Drangenblüthen trug sie im Haar. Der Hofenbandorden, welchen Prinz Albert am linken Knie trug, war von köstlicher Arbeit und mit Diamanten vom reinsten Wasser buchstäblich übersät — ein Geschenk seiner hohen Braut.

Paris. Ein gewisser N... wurde, wegen Vergehens angeklagt, im Februar v. J. in St. Pelagie eingesperrt. Im Besitz einer Stelle von 2000 Fr. hatte er bis dahin seine Frau und Tochter anständig ernährt; nun aber trat Noth ein; die Frau verkaufte nach und nach Alles, was ihr von Werth geblieben war, und theilte den Ertrag mit dem gefangenen Gatten, dessen Untersuchung sich immer mehr in die Länge zog, da dem Inquirenten auch noch Untersuchungen über den Mai-Aufstand zugetheilt wurden. Das Elend der armen Frau stieg immer höher. Nach acht langen Monaten wird endlich N... als unschuldig in Freiheit gesetzt; er eilt zu den Seinigen; Niemand antwortet auf sein Klopfen; er erbricht die Thüre, steht im Zimmer zwei Kohlenpfannen u. auf einer schlechten Matratze zwei Leichname: es waren seine Frau und seine Tochter. — Das kömmt von langen Untersuchungen heraus.

Lyon. Ein hiesiger Restaurant soll in einem großen Käse von Gruyère einen Diamanten gefunden haben, der nicht viel kleiner als eine Haselnuß ist, und dessen Werth auf 35,000 Franken geschätzt wird. — Durch welchen Zufall dieser Edelstein in den Käse gekommen sei, möchte wohl schwer zu enträthseln sein.

Wien. Dem Vernehmen nach gibt Saphir, Montag den 24. Febr., dem Pianisten List zum Abschiede eine Soirée, zu welcher viele Celebritäten der Kaiserstadt geladen sind.